Elsi nascht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

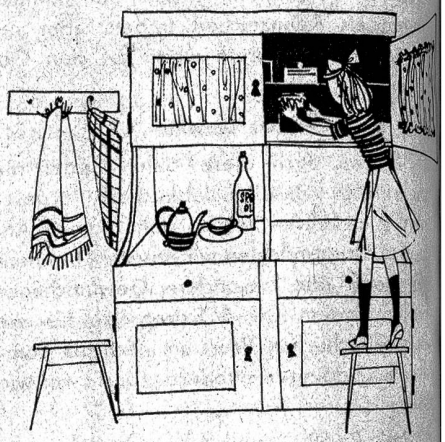
http://www.e-periodica.ch

ELSI *nascht*

«Elsi ist sonst ein liebes Kind», sagt Frau Müller zu ihrer Nachbarin. «Nur eines macht mir Sorge: Das Kind nascht. Ich weiss nicht, woher es dies hat, ich hasse nämlich alle Heimlichkeiten. Und ich kann es dem Kind nicht nachlassen, sonst fängt es später an zu stehlen.»

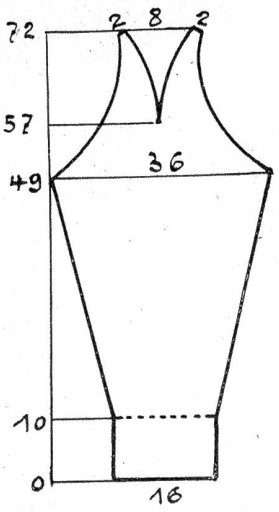
Ich bin richtig erschrocken, diese Schlussfolgerung aus dem Munde der Mutter zu hören, und so habe ich mich in das Gespräch eingemischt. «Sie dürfen nicht gleich so schlimm von Ihrem Kinde denken», sagte ich, «denn sehen Sie, der Zuckerhunger ist eine Erscheinung der Mangelwirtschaft. Und Sie wie ich und das Kind spüren ein ganz besonderes Bedürfnis nach Süssem. Nun haben Sie wahrscheinlich diesem Drang des Kindes nicht nachgeben können. Sie haben den Zucker und alles Süsse eingeschlossen oder den Kindern streng verboten, auf eigene Faust Süsses zu nehmen. Da nützte kein Bitten und Betteln der Kinder. Daraufhin suchte Elsi sich selber zu helfen. Das ist freilich falsch. Und ich würde es auch nicht dulden, dass mir ein Kind das nimmt, was ich nicht freiwillig gebe. Aber sehen Sie, gute Frau, der Fehler liegt auch auf Ihrer Seite. Wenn Sie berücksichtigen, dass der Hungrige und Dürstende mit allem vorlieb nimmt, was dieses quälende Gefühl beseitigen kann, so müssen Sie auch einsehen, dass der Zuckerhunger Ihres Kindes nicht nur Naschhaftigkeit ist, sondern physisches Bedürfnis, das so stark sein kann, dass es selbst zu unerlaubten Mitteln, in diesem Falle, dem Naschen, greift. Demgemäss ist die Naschhaftigkeit kein Charakterfehler, sondern eine Hemmungslosigkeit, die die erlaubten Grenzen überschreitet. Wir können sie nicht dulden. Wir können aber in Anbetracht der richtigen Erkenntnis der Hintergründe, diesem Drange steuern. In erster Linie werden wir dem Kinde von nun an mehr gesüsste Speisen geben. Wir werden ihm aber auch sagen: «Elsi, ich will nicht, dass du naschest. Wenn ich mit dir zufrieden bin und wenn du brav bist, so darfst du mich fragen, wenn du einmal recht Lust hättest, zu naschen. Aber ich erlaube auf keinen Fall, dass du selber und heimlich nimmst. Ich werde in Zukunft nichts einsperren. Und du darfst mich ruhig fragen, wenn du gerne ein bisschen Konfitüre aufs Brot möchtest, doch wenn du sie selber nimmst, dann tut es mir weh, weil du nicht aufrichtig gegen die Mutter bist, die es mit dir gut meint. Gelt, das tust du mir nicht mehr an. Und nun, willst du ein Konfibrot?» Natürlich will Elsi. Aber naschen habe ich sie nicht mehr gesehen.

I.



Damenjacke

mit gestrickten Ärmeln und Taschen



Aus einem Stoffresten (oder älterm Kleid und 150—250 g dazu passender Wolle ist die moderne und praktische Jacke angefertigt. Fü den gestrickten Teil eignen sich, je nach Stoff art, infolge ihrer schönen zarten Farben, HEC Wollen. Für das Modell wurden 250 g Jubi verwendet; 2 N. Nr. 3. Die Bördchen sind 1 M. 1 M. l. gestrickt, der übrige Teil in einem Strickmuster: 1. und 3. N., linke Seite, 3 M. 3 M. l. usw. - 2. N., rechte Seite, gleich auf gleich 4. N., rechte Seite, * 3 M. l., das Querfach vo der Rdm. aufheben und verschränkt r. stricken die 3 Rdm. *links* zusammenstricken, das Querfach vor der 1. Lm. aufheben und verschr., r. stricken von * an wiederholen.

ÄRMEL: Anschlag 60 M. 10 cm hoch 1 M. 1 M. l., dann das Strickmuster; in der 1. N. die selben regelmässig verteilt auf 79 M. mehren das Strickmuster, rechte Seite, mit der Rdm. 1 M. l., 3 M. r. beginnen und mit 3 M. r., 1 M. und der Rdm. schliessen. Am Anfang und am Schluss der N. nach je 2 cm 1 M. aufnehmen bis der Aermel die erforderliche Länge hat, dann 2mal 3 und 2mal 2 M. abketten und nun am Schluss jeder 2. N. (3 Zwischenn.) je 2 M. zusammenstricken. 7 cm nach Beginn der Abn. in der Mitte teilen und jeden Teil für sich fertig arbeiten; am Schluss jeder 2. N. (3 Zwischenn.) die beiden letzten M. zusammenstricken, bis noch den Abn. auf der Armlochseite noch 9 M. bleiben, diese abketten.

TASCHEN: Anschlag 45 M. im Strickmuster dasselbe auf der rechten Seite mit der Rdm. und 2 Lm. beginnen und so schliessen. Im Strickmuster ca. 12 cm; dann zu den 45 M. auf der Nadel von beiden Rändern je 40 M. auffassen, und Anschlag 45 M. und in jeder Ecke 3 M. M. 182 M. 6 T. in der Runde 1 M. r., 1 M. l. und mit der 7. T. sorgfältig abketten, die Rdm. in die Lm. l.

Vor dem Annähen sorgfältig bügeln und die Achselnaht zusammennähen. (HEC-Modell.)